

ifb – Mitteilungen

Das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (**ifb**) berichtet an dieser Stelle in loser Folge über aktuelle Forschungsprojekte, neue Forschungsvorhaben, Tagungen und Veröffentlichungen.

MAJA. Hebammen helfen Eltern

Bei dem Modellprojekt handelt es sich um die Entwicklung und Umsetzung einer familienpädagogischen Weiterbildung für Hebammen. Die Grundidee ist, dass diese Berufsgruppe einen sehr guten Zugang zu allen Familien hat und bei den (werdenden) Eltern hohes Ansehen und Vertrauen genießt. In der Regel pflegen Hebammen auch eine zugehende Betreuung, indem sie nach der Geburt die jungen Familien besuchen. Dabei erhalten sie Einblick in die Alltagswelt der Familien und in eventuelle Umstellungs- oder Anpassungsprobleme nach der Geburt eines Kindes. Hebammen gelten somit als sehr wertvolle „Türöffner“ für die Familienbildung. Um dieses Potenzial nutzen zu können, schien es zielführend, die Hebammen für evtl. familienbildende Bedarfe zu sensibilisieren und sie mit dem familienbildenden Angebot vor Ort zu vernetzen. Hierzu wurde MAJA in Kooperation mit dem Bayerischen Landeshebammenverband entwickelt. Das Weiterbildungsprogramm umfasst vier Arbeitseinheiten, die jeweils zwei Kurstage in Anspruch nehmen. Inhalte sind Partnerschaft, Rollenkonzepte, Veränderungen durch die Elternschaft, Kommunikation, Bindung, Unterstützungsleistungen, Vernetzungsarbeit – unter anderem Kontaktaufbau zum örtlichen Jugendamt – sowie Grenzen der eigenen Zuständigkeit und Vermittlung an andere Stellen.

Die wissenschaftliche Begleitung durch das **ifb** diente zum einen der (Weiter-)Entwicklung und Verbesserung der Konzeption und zum anderen der Dokumentation und Beurteilung des Programmes. Erhoben wurden diese durch differenzierte Beurteilungsbögen, die sowohl von den Kursleitungen als auch von den teilnehmenden Hebammen zu den verschiedenen Zeitpunkten modul-bezogen ausgefüllt wurden und durch eine ab-

schließende Einschätzung des Praxisnutzens sechs Monate nach Abschluss der Fortbildung ergänzt wurden. Zusätzlich fanden mehrfach Gruppendiskussionen mit den Kursleitungen statt. Nachdem die Auswertungen dieser Informationen nun vorliegen, kann ein abschließendes Resümee gezogen werden.

Beachtlich ist dabei die hohe Vorbildung der Teilnehmerinnen, die ganz überwiegend ein fundiertes fachliches Kompetenzniveau mitbringen. Obgleich dieses eher gegen hohe Profite aus zusätzlichen Bildungsmaßnahmen spricht, wird MAJA insgesamt betrachtet ausgesprochen gut bewertet: Rund zwei Drittel der Teilnehmerinnen ist mit dem, was sie aus der Schulung mitnehmen, voll zufrieden. Details kann man einer vor kurzem erschienenen Broschüre entnehmen (s.u. Mengel 2010) bzw. dem umfassenden Projektbericht, der demnächst veröffentlicht wird.

Fachtagung zur Pränataldiagnostik

Zum Abschluss der Projekte „Psychosoziale Beratung bei Pränataldiagnostik“ und „Unter anderen Umständen schwanger“ hat Dipl.-Heilpäd. (FH) Birgit Mayer-Lewis von **ifb** einen Fachtag organisiert, der sehr gut angenommen wurde – rund 120 Fachkräfte aus verschiedenen Disziplinen nahmen teil. Nach Vorstellung der beiden Projekte und den Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleitung wurden Erfahrungen aus der Praxis berichtet, wobei Beratungsfachkräfte, Mediziner(innen) und Expert(inn)en aus der Behindertenarbeit zu Wort kamen. Dabei wurde von allen Seiten betont, dass für das Gelingen der Beratungsarbeit in diesem Themenbereich neben der fachlichen Qualität eine gute Vernetzungs- und Kooperationsstruktur unabdingbar ist.

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung wurden in einem „Best-Practice-Leitfaden“ dokumentiert (s.u.); ausführliche Befunde können demnächst auf der Homepage des **ifb** nachgelesen werden.

Aktuelle Veröffentlichungen:

Birgit Mayer-Lewis: Best Practice-Leitfaden „Psychosoziale Beratung bei pränataler Diagnostik“. **ifb**-Materialien 3-2010, Bamberg

Melanie Mengel: Kurzbericht MAJA. Hebammen helfen Eltern. Zentrale Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. **ifb**-Materialien 4-2010, Bamberg

Vorschau

Marina Rupp (Hrsg.): Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften mit und ohne Kinder. Sonderheft der Zeitschrift für Familienforschung/Journal of Family Research (im Erscheinen).